

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 15 Btg.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Reclamen vor dem Tagesalender die dreigehaltene Corvusbeile oder deren Raum 40 Btg.

Nr. 233.

Mittwoch, den 6. Oktober 1886.

87. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Theilnehmenden werden hierdurch auf die im 39. Stück des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Merseburg vom 25. September cr. unter No. 1135 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 14. d. Mts. — betreffend die Kündigung der zur baaren Rückzahlung ausgetauschten Schuldverschreibungen der Staatsschulden von 1850, 1852 und 1853, zum 1. April 1887 — mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Nummernverzeichnisse der gekündigten Schuldverschreibungen in

der Stadthauptkasse, der Steuer-Receptur, dem Leihamt, dem Stadtschreiberamt, den Polizei-Sekretariaten und der Magistrats-Registrierung ausliegen.

Halle a. S., den 27. September 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1) In der Zeit vom 16. bis 30. September cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abzugeben:

2 Portemonnaies mit Geld, 1 Goldstück, etwas loses Geld, 1 Sonnenschirm, 3 Regenschirme, 2 Spazierstöcke, 2 Umhänge, verschiedene Handschuhe, 1 Postkarte, 1 hölzerner Schraubzwinde, 1 Schlüssel und 1 Taschentuch.

2) In derselben Zeit sind als verloren hier abzugeben:

1 Fingerring, 1 Brillantring, 1 silbernes Armband und 1 Halskette.

An die unbekanntenen Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Beschlusses vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Ansuchen wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV Zimmer No. 25 des Polizei-Bewachungsgebäudes erteilt.
Halle a. S., den 1. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in der vom 6. bis 16. August d. J. beim unterzeichneten Lehnhant abgehaltenen Auktion der verfallenen, bei demselben in den Monaten April, Mai und Juni 1885 verfallen und erneueren, die Pfandnummern 72961 bis 86040 tragenden Pfänder erzielten Ueberschüsse sind innerhalb der einjährigen Präklusivfrist:

vom 8. September 1886 bis einschließlich den 7. September 1887

gegen Rückgabe der betreffenden, blauen Druck tragenden Pfandhefte und gegen Einzahlung bei der Kasse des unterzeichneten Lehnhants abzugeben.

Alle, in dieser einjährigen Präklusivfrist nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unanwachsendlich dem Receiverhof des Lehnhants bzw. der Orts-Armenkasse.
Halle a. S., am 4. September 1886.

Das Lehnhant der Stadt Halle.

Der gegen den Diensthof Albert Hade aus Siebischheim unterm 22. September d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt.
Halle a. S., den 29. September 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Der unterm 7. September d. J. gegen den Schachtmeister Christian Ahrend, zuletzt in Halle a. S. wohnhaft, erlassene Steckbrief ist erledigt.
Halle a. S., den 1. Oktober 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft.
v. Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 5. Oktober.

* In unserer rait lebenden Zeit ist es nichts Seltenes, daß Dinge, die heute alle Welt in Aufregung setzen, nach vier Wochen vergessen sind. So ist es jüngst mit der „Jesuitenfrage“ gegangen. Ueber den Värm, welchen die bulgarische Angelegenheit verursacht, hat man sie ganz aus dem Auge verloren. Kaum ein Monat ist vergangen, als auf der Breslauer Katholikenversammlung die Rückkehr der Jesuiten von den ultramontanen Machern wie eine ganz selbstverständliche und unumverfälschte Forderung hingestellt wurde, und in weiten Kreisen regte sich ernstlich die Befürchtung, daß auf dem abjüngigen Boden der Politik des Gebens und Nehmens das kaum Glaubliche schließlich doch zur Wirklichkeit werden könnte. Wie schon immer, stehen wir auch heut noch einer derartigen Besorgniß fern; denn die bekannte Tendenz des Jesuitenordens ist mit einem aufrichtig paritätischen Staatswesen unvereinbar und kann ihm von einem friedliebenden Papste immer als Geschenk angeboten werden. Selbst unsere gutunterrichtete ultramontane Presse will noch nichts von diesbezüglichen Verhandlungen wissen. Außerdem verlautet aber auch, daß der Papst die Jesuiten, in ihrem eigenen Interesse sowohl wie in dem der Kirche, in aller Form zur Mäßigung und Zurückhaltung ermahnt habe. Befähigt sich diese Nachricht, so läßt sie nur ein neues sehr bezeichnendes Licht auf jenes halbvolle Belobigungs- und Anerkennungsbreite Leo's fallen, welches im Sommer so viel Staub aufwirbelte. Es hat eben nur ein Pfäfer auf die Wunden sein sollen, welche die Friedenspolitik des gegenwärtigen Papstes den kriegerischen Nachfolgern Napoléon's schlagen muß. Bieweit sich die Jesuiten dabei beruhigen werden, steht dahin. Aber ein etwaiger Kampf des Ordens gegen Leo XIII. wird sicherlich nicht vor der Öffentlichkeit gekämpft werden. Auch unser Ultramontanismus, so sehr immer seine Führung jesuitischen Aspirationen zugänglich sein mag, wird sich demnach wohl bescheiden müssen, die Frage der Rückberufung der Jesuiten, von der man sich allem Anschein nach zum Mindesten einen bedeutenden agitatorischen Erfolg versprochen hatte, bei Seite zu lassen.

* Amtsgerichtsrath Franke in Magdeburg erläßt in der „Nieler Ztg.“ eine zweite Erklärung, welche die Benutzung der Unterschrift des Schuhmachermeisters Boye in dem Briefe an den Sozialdemokraten Wolfenbüttel zu rechtfertigen sucht. Er habe den Brief mit Boye's Namen unterzeichnet, da er dessen Zustimmung sicher zu sein glaubte und da er annehmen mußte, daß Wolfenbüttel lieber mit einem Standesgenossen verhandeln würde. Er habe Boye's Einwilligung nachträglich und zwar an dem auf den Abgang des Briefes folgenden Tage eingeholt und erhalten.

* Die bulgarische Regierung hat bekanntlich die russische Forderung, wonach die Wahlen zur großen Sobranje auf unbestimmte Zeit hinaus verschoben werden sollen, abgelehnt. Sie hat erklärt, sie sei voll bereit, den russischen Rathschlägen zu folgen, aber sie könne dies nur insofern thun, als die Gehege des Landes es gestatteten. In der That steht der verlangte Aufschub der Wahlen zur Sobranje mit der bulgarischen Verfassung nicht im Einklange. Was Rußland veranlaßt, die bezügliche Forderung zu stellen, ist die Befürchtung, daß bei der gegenwärtigen Stimmung im Lande die Wahlen nicht im russischen Sinne ausfallen möchten. Russischen Vätern zu glauben, wäre die Bevölkerung Bulgariens freilich sehr russisch gesinnt und würde diese Gesinnung durch die gegenwärtigen Macht-haber nur durch terroristische Mittel niedergedrückt. Russische Blätter erzählen tolle Stücke bulgarischer Wahlbeeinflussung aus den letzten Jahren, um zu beweisen, daß unter der jetzigen Regentenschaft die Stimmung des Volkes bei den Wahlen nicht zum Ausbruch gelangen könnte. Die Effectuierung der von der Regierung intendirten Ansuchen zu verhindern, zu verhindern namentlich auch die Durchführung des Beschlusses, durch welchen dem Fürsten Alexander die Regentenschaft, welche er in Bulgarien befaßt, abgelöst werden sollen, ohne die Zustimmung der großen Sobranje ist aber an die Aufnahme einer Anleihe nicht zu denken. — Bei einer am 3. ds. in Sofia stattgehabten Versammlung, in der General Kaulbars erschien, kam es zu Ausschreitungen, als einige russfreundliche Redner sprachen. General Kaulbars verließ sofort die Versammlung.

* Die „Köln. Ztg.“ erzählt, daß der Kriegsrath in Sofia beschloffen habe, zwanzig Offiziere wegen Hochver-

raths vor das Kriegsgericht zu stellen, dreißig andertheils disciplinär, theils durch Nichtbeförderung zu bestrafen. Dasselbe Blatt will wissen, daß General v. Kaulbars vergebens versucht habe, einen macedonischen Aufstand anzuzetteln, um Rußland den Vorwand zu einer Occupation zu verschaffen.

* Das „N. W. Z.“ erhält sensationelle Depeschen aus Sofia, wonach General Kaulbars gestern bei einem von russfreundlichen Bürgern veranstalteten Meeting, nachdem zuvor ein Janowitscher Redner mißhandelt wurde, erschien, die Tribüne bestieg, die russischen Forderungen kundgab und vor den Rathschlägen der provisorischen Regierung warnte. Er fragte schließlich: „Wollt Ihr den Willen des Haren erfüllen?“ und erhielt hierauf ein tausendstimmiges „Nein!“ und „Wir folgen nur den Landesgehehen!“ als Antwort. Darauf brach großer Värm aus. Es erglänzte Rufe: „Kaulbars soll aufhören und soll die Tribüne verlassen!“ General Kaulbars verließ dieselbe mit bleichem Antlitz und fuhr direkt zu dem deutschen und dem österreichischen Konsul. In Regierungskreisen glaubt man, Kaulbars habe den Standa! provocirt, um Rußlands Intervention begründen zu können. (?)

* In Monza sollen, wie der „Kreuzzeitung“ aus Rom telegraphirt wird, unter Vorstich des Königs Humbert wichtige Beratungen wegen einer Allianz oder eines Einverständnisses mit den Centralmächten stattfinden. Es werden daran theilnehmen: Depretis, Graf Robilant, Menabrea, Cori, vielleicht auch der deutsche Botschafter v. Kerdell. Andererseits erhält das „Memorial diplomatique“ folgende Information aus London: Es ist behauptet worden, daß es England gelungen sei, mit Serbien eine Allianz zu bilden, welcher sich Rumänien, Serbien und Griechenland angeschlossen hätten. Wahr ist nur, daß die Verhandlungen noch fortbauern und daß sie wahrscheinlich zum Ziele führen werden. Die Antwort des griechischen Kabinetts wird dieser Tage erwartet. Man glaubt, daß sie günstig lauten wird.

* In Kopenhagen ist gestern der Reichstag eröffnet worden, vom Landsting, wie vom Folkething wurden die bisherigen Mitglieder des Präsidiums wieder gewählt. Dem Folkething wird morgen das Budget pro 1887/88 nebst einer Vorlage, betreffend die Konvertirung eines Theils der Staatsschuld vorgelegt werden.

* Der König und die Königin von Griechenland sind Montag Vormittag in Paris eingetroffen. — Mehrere Abendblätter veröffentlichen Schreiben aus Tonkin, welche melden, daß die den französischen Delegirten für die Grenzabsteckungskommission beigegebene Eskorte, als sie den Nothen Fuß wieder hinaufzuzug, am 19. August, 15 Kilometer oberhalb Laotai's, von Piraten, welche beide Ufer besetzt hielten, angegriffen wurde, wobei 2 Offiziere und 6 Soldaten der Fremdenlegion, sowie 5 Tonkiner getödtet wurden. Die französischen Kommissäre seien nach Laotai zurückgekehrt.

* Von den spanischen Rebellen sind 14 zum Tode verurtheilt worden. Es sollen aber nur sieben der Todesurtheile zur Vollstreckung gelangen. Die Regierung wird noch fortgesetzt von Petitionen um Begnadigung der Verurtheilten überfluthet. Am Sonntag empfang Sagasta eine Deputation der republikanischen Fraktionen unter Führung Salmerons, um deren Vorstellungen zu Gunsten der zum Tode Verurtheilten entgegenzunehmen. Sagasta erwiderte, daß die Regierung vor Allem die Pflicht hätte, über die großen ihr anvertrauten Interessen zu wachen. Der höchste Gerichtshof der Armee und der Marine werde heute in letzter Instanz entscheiden. Die Rolle der Republikaner ist eine wenig würdige; nachdem sie die Monarchie mit dem Schwerte in der Hand bedroht, kommen sie um Gnade zu betteln. Voraussetzlichlich wird die spanische Regierung diesmal mehr Energie entwickeln, als dies früher bei dergleichen Anlässen der Fall war. Die übergroße Milde oder richtiger Schwäche, die man sonst walten ließ, scheint in Spanien das Gefühl für die Tragweite und den Ernst solcher Zustände völlig unterdrückt zu haben.

* Der Gouverneur von Peshyanien richtete ein Schreiben an den Generalprokurator dieses Staates, in welchem er dessen Aufmerksamkeit auf das Verfallen der Koalition der Kohlen-Kompagnien (coal pool) lenkte, welche den Preis der Kohlen in die Höhe treibe, indem sie die Kohlenförderung beschränkte. Der Gouverneur sagt, das Publikum sei der Gnade der Koalition überlassen, diese sei dem Gehege zuwiderlaufend und dieser Zustand den Interessen des Publikums nachtheilig. Der Gouverneur spricht sich auch gegen die Trunt-Eisenbahn-Koalition aus und bittet

den Generalprocurator, von Amts wegen gegen die Koalitionen einzuschreiten. Es heißt, der Generalprocurator werde sofort gegen die Kohlen-Koalition vorgehen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich Wiedlungen aus Baden zufolge des besten Wohls. Prinz Heinrich hatte das Unglück, auf der letzten Jagd einen Oberförster, der ihm in die Schußlinie gekommen war, zu verwunden.

* Das bayerische „Gesetz- und Verordnungsblatt“ veröffentlicht ein Handbillet des Prinzregenten mit den wärmsten und lebhaftesten Dankäußerungen für die zahllosen, überaus herzlichsten Beweise treuer Liebe und Ergebenheit, nicht nur in den von ihm besuchten Städten, sondern auch in den von ihm besuchten Orten und schließlich für den Willkommungsruß der Münchener Gemeindefolgen, als würdigen Schluß aller patriotischen Kundgebungen.

* Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Dresden wurden am Sonntag durch einen Hofball beschlossen, an welchem sämtliche fürstlichen Gäste theilnahmen. Nachmittags vereinigte die Fürstlichkeiten ein Diner bei dem Prinzen Georg, während die Gefolge bei dem österreichischen Gesandten Freiherrn v. Herbert-Mathkal u. dem Kriegsminister Grafen von Fabrici speisten. — Die Erzherzöge Ludwig, Viktor und Franz sind Montag Vormittag nach Wien abgereist. Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin bis zum Bahnhof begleitet, über München nach Schloß Berchtesgaden an der Donau abgereist. Prinz Georg von Sachsen gab mit seiner Familie denselben bis nach Freiberg das Geleit.

* In der evangelischen Kirche des Invalidenhause zu Berlin fand gestern Vormittag die Trauerfeier für den vereinigten Generalintendanten der königlichen Schauspiele, Kammerherrn von Hülken, unter Theilnahme weitaus zahlreicher Gäste statt. Als Vertreter des Kaisers wohnte Prinz Wilhelm der Feier bei. Ferner waren anwesend die Staatsminister von Puttkammer, Dr. von Gohler, Maybach und Bronsart von Schellendorff, sowie zahlreiche hohe Beamte, Generale, Vertreter der Kunst, der Presse, der Stadt Berlin u. s. w. Der Sarg war reich mit Kränzen und Blumen geschmückt, darunter Spenden des Kaisers und der Kaiserin, der krongrundsigen Herrschaften, des Prinzen Wilhelm und der übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses.

* Ueber den Nachfolger des vereinigten Generalintendanten von Hülken ist eine Entscheidung natürlich noch nicht getroffen. Genannt werden der Intendant des Hoftheaters zu Hannover, Bronsart von Schellendorff, ein Bruder des Kriegsministers, sowie Premierlieutenant von Reichschach, zum Dienst im Hofmarschallamt formann-

dir. Eine andere Version geht dahin, der königliche Hausminister Graf Stolberg, der sich bereits in letzter Zeit mehrfach mit künstlerischen und Engagementfragen der Hofbühne beschäftigt habe, werde die Geschäfte der Intendantur mit den beiden bisherigen Direktoren v. Strauß (Ober) und Deeg (Schauspiel) fortführen. Letztere Version trifft wahrscheinlich nur das Provinzforum, welches bis zur endgültigen Ernennung eines Nachfolgers des Herrn von Hülken Platz greifen wird.

* Revolte. Als bei der Feier religiöser Feste in Etznach bei Alshausen zwischen Hindus und Mahomedanern Streit auszubrochen drohte, ließ die Behörde eine Eisenbahnzug mit britischen Soldaten, welche auf dem Wege nach Birma waren, anhalten, um die Ruhe wieder herzustellen. Durch das Erscheinen der Truppen wurde die Menge aufs Newerste erregt und stürzte sich auf die Bajonnette der Soldaten, wobei viele leicht, mehrere tödtlich verletzt wurden. In Alshausen sind Vorichtsmaßregeln getroffen worden. Alle nach 9 Uhr mit Waffen oder Säbeln auf der Straße angetroffenen Eingeborenen werden verhaftet.

* Allen Ansehen nach wird demnächst eine Aenderung des juristischen Studiums verjüngt werden. Es ist auffallend, daß so viele Gelehrte und Blätter — heute wieder die „Nordd. Allg. Ztg.“ — sich mit dieser Frage beschäftigen.

* In der Wohnung des zu Köln geflohenen Berliner Einbrechers Adolf Krüger wurde — außer einem geladenen Revolver, einer starken Dolchmesser, Diebstahlern und einer reichen Barbarde im Depotinhalt über 11,000 Mark baar, 5000 Mark in Wechselpapieren und 5000 bis 6000 Mark in Coupons vorgefunden. Der Verhaftete des Krüger bei der Flucht auf dem Rhein war sein Mitstreifer, welcher ihn durch Ertheilung von Klavier- und Gesangsunterricht für die Bühne ausbilden sollte. (1) Nachdem Krüger seine ursprüngliche Behauptung, daß er ein Schweizer Bürger Namens Gehring sei, getrennt von der bestimmten Bestimmung des Kriminal-Kommissars Braun hatte fallen lassen, räumte er nicht nur den in Frankfurt verübten Einbruch ein, sondern bekannte sich auch zur Thätigkeit des im März d. J. bei den Gebrüder L. in der Franzstraße in Berlin verübten großen Silberdiebstahls. Der Berliner Kriminalpolizei war bereits bekannt, daß Krüger und der Arbeiter Franz Lehni, welche lang vorher gemeinschaftlich aus der Freiheitskriege nach Düsseldorf ausgewandert waren, diesen Diebstahl verübt hatten, denn ein Teil des gestohlenen Geldes war bei dem Handelsmann B. in Weisenau vorgefunden worden, und man hat auch ermittelt, daß Krüger und Lehni bei B. verweilt hätten. Franz Lehni, nachdem er früher wegen Diebstahls und Hehlerei vielfach bestraft worden ist, mit Erlaß den „wilden Mann“ und ist bereits dreimal aus der Freiheitskriege nach Düsseldorf entwichen. Er hat aber nicht so viel Glück wie Krüger, denn er wird in der Regel schon nach Verübung des ersten neuen Einbruchs ergreifen und befindet sich auch jetzt wieder in Düsseldorf.

* Strafe. Letzlig, 4. Oktober. Von den etwa 2000 hier beschäftigten Buchdruckergehilfen stellten 540 die Arbeit ein, weil die Prinzipale neue Forderungen in Betreff des vereinbarten Tarifs ablehnten. Die Prinzipale zieten die Entscheidung des in § 43 des Tarifs vorgeschriebenen Schiedsgerichts an.

* Der Vertheidiger der zwölfjährigen Mörderin Marie Schneider hat, von der Anklage ausgehend, daß

die Angeklagte die vom Gerichtshof als vorhanden gewesen angenommene geistige Zurechnungsfähigkeit nicht befehlen habe, die Revision gegen das verurtheilende Erkenntnis beim Reichsgericht angemeldet.

* Am Sonntag fand in Berlin ein Verbandstag von Papierinteressenten von Berlin und der Provinz Brandenburg statt, in welchem die Erweiterung des Berliner Papiervereins zu einem Provinzialverband für die Mark und die benachbarten Städte der Provinz Sachsen beschlossen wurde. Der Verband soll namentlich Front gegen den Handel der Lehrer und Schuldiener mit Schulbedarfsgegenständen machen. Ferner will er bei der Wehrbehörde dahin wirken, daß ein einheitliches Jahrgang für die Papierbranche eingeführt werde. Anlässlich des Verbandstages war in der neuen Waarenbörse eine Papierausstellung veranstaltet worden.

* Die deutschen Eisen- und Stahlindustriellen atmen jetzt etwas auf. Es lauten zäusere Befestlungen ein, es werden erhöhte Preise erachtet und Alles läßt auf eine Wiedergang zum Besten schließen. Damit scheint in Wiederbrach zu stehen, daß es nicht der belgischen Brima Gacery in Genant gelungen ist, auf mehreren Submitionen in Deutschland den Zuschlag zu erhalten. Es ist diese Thatsache um so merkwürdiger, als auf Eisenbahnlinien ein Zoll von 25 Mt. pro Tonne leicht und die Frucht noch hinzu kommt. Aber im Gegentheil gerade der Umstand, daß die deutschen Eisenindustriellen sich durch Scheinverträge der belgischen Konkurrenzmann nicht beirren lassen, beweist am besten, daß die Conjunction eine günstige geworden ist. Die belgische Brima hat jetzt so viel zu thun, ihre billigen Befestlungen zu effectuieren, daß sie sich auf Submitionen in ihrem eigenen Absatzgebiete schämen lassen muß. So hat in diesen Tagen der Hölzer Bergwerks- und Hütten-Verein eine Eisenlieferung für die niederländischen Staatsbahnen übernommen können.

* Cholerabericht vom 3. Oktober. In Triest 7 Erkrankungen, kein Todesfall, in Pest 7 Erkrankungen, 3 Todesfälle. — Am 4. Oktober in Triest 14 Erkrankungen, 3 Todesfälle, in Pest 17 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

* In München ist vorgefallen eine schreckliche That begangen worden. Der amtliche Polizeibericht meldet darüber Folgendes: „In vergangener Nacht gegen 2 Uhr Morgens machte ein am Nachhauseweg begriffener hiesiger Kaufmann einen patrolirenden Gensdarm in der Kaufingerstraße auf eine Mannsperson aufmerksam, welche sich schon einige Zeit in verdächtiger Weise in der Nähe eines Goldarbeiterladens umhergedreht hatte. Als der Gensdarm diesen Mann beobachtete und ihn, weil dessen Benehmen höchst verdächtig erschien, die Arrestirung anfründigte, zog derselbe plötzlich einen Revolver hervor, feuerte zwei, den Gensdarmen in die Schläfe treffende Schüsse ab und ergriff in der Richtung gegen den Frauenplatz die Flucht. Der Gensdarm befindet sich lebensgefährlich verletzt im Garnisonlazareth. Der Thäter ist 40—46 Jahre alt, ziemlich groß, corpulent, hat blonde Haare, langen blonden Schnurrbart, trägt dunklen Anzug, braunen steifen Hut, starke goldene Uhrkette mit starken runden Gliedern, Messerschirm und Revolver, spricht gebrochen deutsch und ist wahrscheinlich ungarischer Nationalität. Dieses Signalement stimmt auffallend mit demjenigen eines der beiden Durchge-

5) Des Grafen Sühne.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.

[Nachdruck verboten.]

„Ich wurde geliebt, ohne daß man mich kannte?“
„Ich liebe Dich, bevor ich Dich kannte! Als ich Dich im Tempel unter dem Bilde der heiligen Agathe in tiefer Andacht knien sah, hätte ich fast glauben müssen, daß diese Feigige in eigener Person vom Himmel herabgekommen wäre, um hier in der andächtigen schlichten Gemeinde noch einmal ihren Gottesdienst zu verrichten. Meine ganze Sinnes- und Denkartart erfuhr seit jener Stunde einen vollständigen Umchwung. Es war auch nur meine innige Liebe zu Dir, welche mich bestimmte, meinen Aufenthalt auf dem benachbarten Schlosse zu verlängern und nicht früher abzureisen, als bis ich Dich als meine Lebensgefährtin mitnehmen könnte.“

Das unerwartete Mädchen läuschte und konnte sich die Mahnungen und Rathschläge, welche die Pastorin und die alte Sophiana ihr gegeben hatten, nicht erklären. Hatten Beide ihm nicht das größte Unrecht gethan? Agathe war durch sie vor seiner „leichten, oberflächlichen“ Liebe gewarnt worden; von einer aufrichtigen Neigung hatten sie doch nicht gesprochen, und — was war es ihr anders, als die innigste, tiefste Liebe, welche er ihr jetzt entgegenbrachte! —

„Du schweigst ja noch immer, mein Engel! Ich sage Dir nochmals: mein Herz liegt Dir zu Füßen, mein ganzes Leben hängt von Dir ab. Stoße mich nicht zurück, sage mir, ob Du mich nicht auch ein wenig liebst!“

Sie zog ihre Hand aus der seinigen zurück und betrachtete nachdenklich die Blüthen des sie umgebenden Schellkrautes. Er aber ergriff sogleich wieder ihre Hände, hielt sie gegen einander fest und sagte fort:

„Siehe jetzt nicht auf diese Blüthen, sondern höre auf die Worte meines aufrichtigen Herzens, das nur Dir gehört. Ich bin eierförmlich auf die unschuldigen Blumen! Während der letzten Wochen, als mein Herz Dir bereits gehörte, habe ich Dich wie ein Schattenschilder. Du hast mich nun kennen gelernt; ach, bitte, findest Du denn kein Wort zur Erwidrerung meiner Liebe?“

An den nächsten Tagen wurde Agathe in den Häusern des Dorfes nicht mehr gesehen. Vergänglich warteten die leidenden Kinder auf die liebe schöne „Tante“, die kranken Frauen auf die Pflegerin und Freundin. Wie sie sich bisher ausschließlich dem Verufe der Menschenfreundlichkeit gewidmet hatte, so jetzt schien jetzt ihr Herz von der innigsten Liebe

zum Grafen Vane Carlyon gebannt zu sein; sie liebte ihn unaussprechlich!

Auch der Graf kam nicht mehr in das Haus des Doctors, denn er wußte nun, daß Agathe in dem Dienstmädchen Johanna eine Beschüzerin hatte. Bei seinen Bemühungen, in den sicheren Welt Agathens zu gelangen, war er jetzt vorsichtiger geworden, vermied auch, durch das Dorf in einer solchen Tagesstunde zu gehen, in welcher er von der Pastorin gesehen werden konnte, und dennoch erreichte er es bald, daß Agathe, mit Entzücken auf ihn schauend, seine Wünsche und Bitte gern besorgte. Sie sah sich täglich ein- bis zweimal, und seine Worte waren ihr wahr und heilig.

Alles in der Welt, sagte er ihr eines Tages, sei im Fortschreiten begriffen, und vielleicht am weitesten seien die Ansichten über das Verhältnis der Menschen zu Gott und der Kirche gegangen. Er könnte wohl auch sagen, daß zur Ehre des Jahrhunderts die religiösen Ansichten nunmehr vollständig geläutert daständen. Die Naturforscher und weisen Männer der heutigen Zeit wären glücklicherweise dahinter gekommen, daß die Thätigkeit des Geistes für die gebildete Welt eigentlich überflüssig und nur noch für das gewöhnliche Volk nöthig wäre. Er zeigte auf die alte ehrwürdige Kirche, in welcher der Geistliche nur noch predigte, um das gewöhnlichere Volk zur Tugend zu ermahnen. — Er versuchte, dem armen Mädchen das Feuer und Heiligthum, welches sie in dem Innern ihres Herzens barg, zu rauben und ihr die reine Weltweisheit nach seinem Geschmack zu predigen.

Als Beide wieder an einem schönen Sommerabend in dem Haine wandelten und der durch die Wipfel leise ziehende Wind ebenfalls von Liebe zu kühlern schien, die Blumenfelde, von der Sonnenhitze des Tages gewelkt, tief herabhängend, und die Wägel sich noch eine „Gute Nacht“ sangen, hielt der Graf diese süße Stunde für geeignet, Agathe darauf vorzubereiten, sie später auch ohne kirchliche Trauung als seine Frau zu erklären und als solche sie heimlich entführen zu können. Das Schicksal Agathens sollte heute für immer entschieden werden.

„Meine Theure“, begann der weise Aufklärer, „ich habe heute früh einen Brief erhalten, der mich veranlaßt, wegen einer sehr dringenden Angelegenheit sofort nach Hause abzureisen. Ich bin sehr besorgt, ganz untröstlich darüber, daß ich Dich, mein Kind, verlassen muß. Ich reise nach Garwood, meinem elterlichen Landgute, wo in einer dringenden Sache meine Anwesenheit unumgänglich ist.“

„Ich habe an einen solchen Fall noch nicht gedacht“, erwiderte sie.

Er betrachtete mit Vergnügen den Wechsel der Farbe

ihrer Gesichtes, welches bis auf die Lippen vollständig erblich.

„Ich habe daran allerdings gedacht“, sagte er, „aber nicht geglaubt, daß die Trennung mir so entsetzlich werden könnte.“

„Du wirst ja bald wieder kommen?“ sagte sie dann leise fort.

„Dies kann ich Dir nicht versprechen“, antwortete er flüchtig. „Du siehst, ich bin hierher, nach Schloß Weisenfeld, eigentlich nur auf wenige Tage zum Besuch gekommen; aber aus diesen Tagen sind eben die Wochen geworden. Vor Ablauf eines Jahres wenigstens kann ich nicht wieder erscheinen, da der Bedarf des Vord, noch mehr aber seiner Frau auffallen würde.“

„Du sagst also, daß ich — Dich innerhalb eines Jahres nicht — wiedertehen werde?“ fragte sie flüchtig. „Ich kann Dir nichts Bestimmtes sagen. Möglich ist es freilich, daß ich schon früher eine Einladung hierher erhalte, allein ich bezweifle es.“

Als Weilmann war er glücklich und ruhig genug, das Herz eines mutterlosen Mädchens vollständig zu umstriden; er verstand es, seine Gleichgültigkeit, die er Angehts ihrer schmerzlichen Wünsche noch immer besaß, zu verbergen.

„Kannst Du aber nicht fernkommen, ohne von Lord eingeladen zu sein? Kannst Du denn nicht thun, was Du willst?“

„Nein, es würde, wie gesagt, Aufsehen erregen. Wir wollen aber an unsere Trennung nicht weiter denken; der heutige Abend ist ja so schön. Laß uns ihn nicht verderben!“ Er zog sie an seine Brust, während sie ihn verwundert betrachtete.

„Bist mein Frohsein mit dem nicht bereits genossen! So lange, wie Du wegstehst, scheint mir keine Sonne mehr!“

„Bist auch Du denn so betrübt über meine Abreise?“ fragte er, sie heimlich beobachtend.

„Du weicht es“, und sie legte ihren Kopf an seine Brust. „Ich schätze Dich höher als mein Leben!“ behauptete sie, während die Thränen aus ihren Augen perlen.

„Kommst Du mir ein Opfer bringen?“ fragte er.

„Ja, mein Herz, ich gebe Dir Alles!“ antwortete sie.

„Dne es Dir vorher erst lange zu überlegen?“

„Gewiß, es gälte ja meiner Liebe.“ Sie legte ihre zarten Arme um seinen Hals und fuhr fort: „Du erinnerst mich, mein Liebster, an meine Namensschwester in der alten Kirche. Tene hat die Güter dieser Welt verschachtet und ist, da sie die Zimmertung, Gott öffentlich zu spotteten, zurückgewiesen, ruhig in den Tod gegangen.“

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt in der
„Dorelle“,
 Ecke Kleinschmieden und grosser Schlamm.
Albin Simon's Nachfolger.

Ida Böttger,
 gr. Steinstrasse 60,
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Neuheiten in:
Winter-Stoff-Röcken
 zur bevorstehenden Saison.

Feine Holzwaaren
 in weiß, grau, schwarz, olive und vorgezeichnet, zum Bemalen und Besprühen;
Terracotta- und Majolika-Vasen, Schalen etc.
 zum Bemalen und Besprühen;
 Vorgezeichnete und angefangene gemalte
Sammtsachen zur Prismatic-(Bronce)-Malerei;
 Farbenkasten für Aquarell, Del., Majolika- und Prismatic-Bronce-
 Malerei bis zu den feinsten, sowie sämtliche Malrequisiten und Vorlagen aller
 Art in großer Auswahl hält bestens empfohlen
G. A. Noll, gr. Ulrichstraße 7.

Aux caves de France,
 gr. Steinstrasse 63, — Brüderstrasse 7.
Täglich frische französ. Austern,
 à Dutzend Mk. 1.20.
Oswald Nier, Hoflieferant.

Geschäfts-Gröfzung.
 Eröffne am heutigen Tage in der Mathhausgasse Nr. 16 vis-à-vis von
 Bauer's Restaurant eine Filiale unter der Firma:
Havana - Haus.
 Um gefl. Unterstützung meines Unternehmens bitte ich die gebeten Conjointen
 und zeichne
F. A. Remmert.

Auction.
 Am Mittwoch den 6. Oktober cr.
 Vormittags 10 Uhr versteigere ich
 Geißstrasse 42 hier zwangsweise:
 1 Sopha und 1 Weller'spiegel.
 Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction
 im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
 Mittwoch den 6. ds. Vorm. 11 Uhr
 versteigere ich Geißstrasse 42 hier:
 2 Kleiderstretäre, 2 Sophas,
 1 Tisch etc.
 Hirsch, Gerichtsvollzieher.

H. Bergmann's Möbelmagazin
 31 Fleißergasse 31
 empfiehlt billigt seine streng solid gear-
 beiteten Möbel in Mahag., Buchbaum
 und Birke, ganze Ausstattungen, so
 auch im Einzelverkauf.

Zichtenbretter,
 4 und 4 1/2 lang, in beliebigen Stärken of-
 fertigt in vollen Wagon-Ladungen.
K. Locker, Schneidemühlenbesitzer,
 Reichswiesen bei Zupmantel,
 Distr. Schleifen.

Das Wunderbuch
 (6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früh.
 Zeiten, sowie das vollständige siebenmal ver-
 segelte Buch, versendet für 5 Mk.
R. Jacobs, Buchhandl., Magdeburg.

Das Wunderbuch
 (6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früh.
 Zeiten, sowie das vollständige siebenmal ver-
 segelte Buch, versendet für 5 Mk.
R. Jacobs, Buchhandl., Magdeburg.

**Feuer-Assecuranz-Verein in Altona
 de 1830.**

Wir fordern hierdurch diejenigen Versicherten, die ihre diesjährige
 Dividende bis jetzt noch nicht abgehoben haben, auf, solches bis
spätestens Sonnabend den 9. Oktober c.
 bei der unterzeichneten General-Agentur bewirken zu wollen, andernfalls
 späterhin keine Zahlung mehr geleistet werden kann.

Die General-Agentur Halle a. S.
 des Feuer-Assecuranz-Vereins in Altona de 1830.
Hermann Kühling,
 Weidenplan 8, I.

Gewerbe-Verein Halle a. S.
 Donnerstag den 7. Oktober cr. Abends 8 Uhr findet **Hôtel
 schwarzer Adler**, gr. Steinstraße, Versammlung statt, wozu sämtliche Mit-
 glieder eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Bericht über den Thüringer Gewerbevereinstag in Alten-
 burg und Vorlesen des dahelst gehaltenen Vortrages des Herrn Professor und Schul-
 director Flemming (nach stenographischem Bericht) über: „die Herberge zur Hei-
 math und ihre Bedeutung sowie Stellung den Gewerbevereinen und Zu-
 kunft gegenüber.“ 2. Geschäftliches.

Der Vorstand des Gewerbevereins.
Carl Schulze, Vorsitzender.

Kunstgewerbe-Verein.
Monats-Versammlung
 Donnerstag den 7. Oktober d. Js. Abends 8 Uhr
 im Saale des Cafe David.

Tagesordnung:
 1. Geschäftliche Mittheilungen.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Vortrag des Herrn Landbauinspektor Feltz: „Eine Wanderung
 durch Athen.“
 4. Ausstellung von Photographien des Sehing'schen Entwurfs zu einem deutschen
 Künstlerheim in Rom.
 Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath.

Weintrinken muss populair werden!
 Neu! Neu! Neu!
 Vom 1. October 1886
 verlangen Sie überall,
 hauptsächlich auf der Reise, in jeder Bahnhofs-Restaurations
Oswald Nier's „Carafon“
 a. h. 1/4 Literflasche mit Patentverschluss u. mit meiner
 meine garantiert reinen, ungesüßten Garantiemarke versehen.
 französisches Naturweine mit
 a Carafon 45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas.
 (Flasche 10 Pf. wird zum selben Preise zurückgenommen.) [No. 69.]

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier,
 Leipzigerstrasse 14.

Von Donnerstag früh ab stehen feine fette sowie große
 u. kleine **Landschweine**
 (engl. Rasse) zum Verkauf im Gasthof zum „gold. Flug“ in Halle.
 Fr. Rolte aus Halle und Fr. Rhäesa aus Nordhausen.

Stadt Magdeburg,
 Martinsgasse 10.
 Freitag den 8. Oktober
Großes Schlachtfest,
 früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends früh 9
 Uhr Brat und Suppe,
 wozu freundl. einladet **L. Schönemann.**

Verein der Liberalen in Halle und im Saalkreise.
Öffentliche Monats-Versammlung
 Donnerstag den 7. Oktober Abends 8 Uhr im Saal der „Dresdener
 Bierhalle“ (Weisswange).

Loose
 der Jubiläums-Kunst-Ausstellung
 Hauptgewinn 30 000 Mk. B.,
 Ziehung den 1. November
 und folgende Tage,
à 1 Mark

sind in der Expedition d. Bl. zu haben.
 Tägl. fr. Jauer'sche Würstchen,
 Thüringer Knackwürstchen,
 ff. Sülze,
 Sackschinken,
 Sardellenleberwurst,
 Trüffelleberwurst,
Corned-Beef,
 gef. Junge,
 Cervelatwurst,
 Braunschweiger Mettwurst,
 diverse Braten,
 garnirte Schüsseln
 in besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant,
 Leipzig, Leipzigerstr. 75.

Täglich fr. Wiener Würstchen,
 Thüringer Knackwürstchen,
 Sardellenleberwurst,
 Trüffelleberwurst,
 Sackschinken,
 Braunschweiger Mettwurst,
 getochte Junge,
 ff. Winter-Cervelatwurst,
 diverse Kauladen und
 Braten sowie garnirte Schüsseln
 werden bestens ausgeführt bei
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

An meinem
Unterricht im Malen,
 hauptsächlich auf Porzellan, können noch
 einige Damen theilnehmen.
Frau Dr. M. Schulz,
 Königstraße 25, II.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Brandt in Halle. — Hühner'sche Buchdruckerei (H. Rietzschmann) in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehezu 1 Beilage.